Auf den Altar der Koexistenz

Autor(en): **Behrendt, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

«Les arbitres officiels de la Ligue tunisienne de football ont fait la grêve du sifflet ... qui voulaient manifester contre les façons pas trop cavalières d'un public chauvin qui souvent risquait d'écharper les directeurs de joux.»

Das ist gut verständlich! Wäre ich ein tunesischer Schiedsrichter, ich würde auch eher streiken, als mich von einem chauvinistischen Publikum in Fetzen reißen lassen. Die Tunesier sind offenbar noch viel chauvinistischer als wir, wo doch im allgemeinen nur die Radio- und Sport-Reporter bei einer rot-weißen Niederlage so tun, als sei dem Wilhelm Tell auf seinem Sockel in Altdorf der Apfel gestohlen oder der Mutter Helvetia ein Zopf abgeschnitten worden.

Wie halfen sich die tunesischen Tschutter? – Sie baten tapfere Freiwillige, zur Pfeife zu greifen. Als erster Laien-Pfeifenmann meldete sich ‹Son Altesse Royale le Prince Slaheddine›, ein Sohn des Beys, persönlich. Man vertraute ihm das heikelste Spiel an, das zwischen der (israelitischen) US Tunisienne und der US Musulmane, die keiner eingeklammerten Beifügung bedarf. Der fürstliche Schiedsrichter hat das Spiel lebendig überstanden. Körperverletzungen kamen nur im Zuschauerraum vor.

Wie wär's, wenn sich unsere Herren Bundesräte ebenfalls bereit fänden, Finalspiele zu pfeifen? Oder wenn sie, en attendant, endlich die Spiele in Bern zu Ende pfiffen, auf deren Schlußresultat das ganze Volk gespannt wartet? Ich erinnere nur an die hängigen Partien ‹Rotweintrinker gegen Weißweinschwemmer› oder ‹Schiene gegen Straße›. Man hat das Gefühl, es sei dort noch nicht einmal Half-Time!

AbisZ

Neues aus Moskau

In einer Textilfabrik.

Der Kommissär: «Wie steht es mit der Produktion?»

Ein Arbeiter: «Wunderbar! Wenn wir alle Stoffstücke, die wir herstellten, aneinander reihen würden, kämen wir damit bis zum Paradies.»

Der Kommissär: «Was soll das heißen, Genosse, das Paradies existiert doch gar nicht!»

Der Arbeiter: «Ja eben, so ist es auch mit den Stoffstücken.»

☆

In einer Photoausstellung.

Zwei Genossen bleiben stehen vor der Reproduktion einer Gruppe von Polynesiern, die nur mit Blättern bekleidet sind.

«Siehst Du!» ruft der eine aus, «die haben es noch schlechter als wir!»

Darauf der andere nachdenklich: «Ja, wer weiß, wie lange vor uns sie schon die Schwerindustrie forciert haben mögen!»

bi

Auf den Altar der Koexistenz